

F. Heuer



Erinnerungen an Rekasch

Nach Abschluß des Hubertusburger Frieden 1763, erhielt die Landesadministration die strenge kaiserliche Weisung, ohne Rücksicht auf die Interessen der serbischen Viehzüchter in den durch Austrocknung der Sümpfen neu gewonnenen Gebiete des mittleren Banates, westlich von Temeswar, Deutsche anzusiedeln.

Die zweite, die Theresianische Banatbesiedlung (1763-1772)

wurde durch ein "Colonisierungsprivileg" eingeleitet, wonach vorerst bei den Armeen nach dem Siebenjährigen Krieg entlassene Offiziere, Unteroffiziere und Invalide im Banat angesiedelt wurden. Das gleiche Privileg lud Reichsuntertanen zur Ansiedlung im Banat ein und sicherte den Siedlern, die sich auf Kameralgütern niederließen, eine 6-jährige Steuerfreiheit, freies Bau- und Brennholz, 24 Joch Acker, 6 Joch Wiesen, 6 Joch Weiden und 1 Joch Hausgrund, den Handwerkern eine 10-jährige Steuerfreiheit zu. Bei freien Transportkosten erhielten Erwachsene pro Tag und Person 6 Kreuzer, Kinder 2 Kreuzer. Zum Bau der Häuser wurde ihnen ein Kostenvorschuß genehmigt. Später kamen sie, in auf Staatskosten erstellte Häuser. Die Durchführung der Ansiedlung war vier Beamten übertragen: Franz Knoll, Verwalter des Temeswarer Distriktes mit dem Sitz in Sanktandreas, Andreas Laff, Kontrolleur von Tschanad, Josef von Neumann, Beamter beim Salzdepot in Lippa, und Administrationsrat Johann Wilhelm Hildebrand. Starke Zuwanderung erhielten Kudritz, Ulmbach und Fatschet. Knoll erweiterte 1763 Sanktpeter, Bruckenaus, Jahrmarkt, Mercydorf, **Rekasch** und 1764 Freidorf mit insgesamt 565 Häusern und begann 1765 den Bau von Billed mit 254 Häusern.

Laff hatte 1764 Perjamosch, 1765 Tschanad und Groß-Sankt-Nikolaus mit 365 Häusern vergrößert. Neumann erweiterte Guttensbrunn, Lippa, 1765 und Neuarad 1766 diese seit der karolingischen Aussiedlung bestehenden Orte mit 424 Häusern und gründete 1766 Schöndorf und Engelsbrunn mit insgesamt 317 Häusern. Hildebrand gründete 1766 Sackelhausen mit 302, und Hatzfeld mit 405, Tschanad (Geburtsort von Nikolaus Lenau - Lenauheim) und Großjetscha 1767 mit je 204 Häusern. Im Arader Komitat entstand 1765 die Gemeinde Glogowatz. Hildebrand siedelte 1768 Grabatz und Neumann Bogarosch an.

Nach dem Werschetzer Historiker F. Milleker beträgt der zahlenmäßige Umfang der Einwanderung:

1768:	468 Familien mit 1880 Personen
1769:	815 Familien mit 3124 Personen
1770:	3214 Familien mit 10292 Personen
1771:	438 Familien mit 1585 Personen
Insgesamt also	4935 Familien mit 16889 Personen.

Sie wurden größtenteils westlich von Temeswar auf dem trockengelegten Sumpfland angesiedelt. So entstand 1770: Albrechtsflor, Heufeld, St.Hubert, Kleinjetscha, Marienfeld, Mastort, ferner Blumenthal, Segenthau und Reschitza; 1771: Charlesville, Soltour, Kreuzstätten, Wiesenheid und die Dörfer des Hügellandes: Altringen, Charlottenburg, Buchberg, Greifenthal, Königshof, Lichtenwald und Neuhof; 1772: Gottlob, Ostern und Triebswetter. 1773: Steierdorf und Anina.

In dem Kameralbudget war 1762-1772 jährlich ein Fond von 200 000 fl. für die Ansiedlung bereitgestellt. Die Gründung von 30 und die Erweiterung von 27 Ortschaften mit etwa 25 000 Deutschen kostete dem Kameral-Fiskus zwei Millionen rheinische Gulden.

Nun trat ein Stillstand ein. Siedler wurden nur noch angenommen, die auf eigene Kosten die Reise antraten. Mit dem ärarischen Transport von 1385 Familien mit 5568 Personen klang 1773 die große Siedlungsaktion aus.

Die Siedler der Banater Ebene und des Hügellandes sind nach ihrer Herkunft ein Stück von Südwestdeutschland. Das Moselfränkische, Rheinfränkische und Schwäbisch-Alemannische hat

sich in seiner Verschmelzung in Mundart, Volkstracht und Volkbrauchtum zum durch Tradition und Landschaft einheitlich geprägten deutschen Volkstum des Banates entwickelt.

Die deutschen Dörfer und Städte des Banater Berglandes sind bajuwarische Siedlungen. Die Herkunftsgebiete sind vornehmlich die österreichischen Alpenländer (Tirol und Steiermark), ferner der Böhmerwald.

Im Jahre 1759 begann der niederländische Ingenieur Fremaut, die Regulierung des Begakanales, der unter Graf Mercy angelegt wurde. Es wurden die Schleusen bei Kosteï und Topolowitz angelegt und der Bau 1760 beendet. Fremaut hat als nächstes Projekt den Kanal von der Temesch bei Zotosch angelegt. Die Trockenlegung des Ilantscher und Alibunaer Sumpfes südlich von Temeswar ist eine sanitäre und wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen.

Josef II. (1765-1790)

Die Verwaltung und Kolonisation kostete sehr große Summen, die Staatseinkünfte dieses Gebietes hingegen waren sehr gering; dabei kam die Nachricht über die Unzufriedenheit der Völker bis nach Wien, so daß Josef II. (1765-1790) damals schon deutscher Kaiser, sich entschloß, 1768 selbst herunterzufahren, um dann seine persönlichen Erfahrungen seiner Mutter und der Wiener Banater Oberkommission zur Verfügung zu stellen. Hier entdeckte er verschiedene Mißbräuche, Vergewaltigungen und Ungerechtigkeiten. Als nun der populäre Herrscher von seiner ersten Reise nach Wien zurückkam, mußte Graf Perlas abdanken. Die Wahl seines Nachfolgers fiel auf den Grafen Karl von Clary und Altringen.

Es kann zusammenfassend festgestellt werden, daß in der Zeit von 1700-1778 im kaiserlich gewordenen Banat die Ansiedlung von Rumänen und Serben jene der Deutschen fünffach übersteigt. Josef II. ließ seine Reiseerfahrungen in verschiedenen Ratschlägen und Verordnungen zur Geltung kommen. Clary als Präsident der k.u.k. Landesadministration ließ die Felder unter den Familien ohne Nationalitätenunterschied wieder verteilen. Auf den Antrag ihres Sohnes ließ Maria Theresia die Gründe der Bezirke und Gemeinden aufmessen und ordnete eine Volkszählung an.

Was die Verteilung des Bodens betrifft, wurde angeordnet, daß auf ein Haus 24 Joch Ackerfeld, 6 Joch Weide, 3 Joch Wiese gerechnet werde, so daß ein Hof samt dem Hausgrundstück aus 34 Joch bestand. Jetzt wurde jeder Eigentümer seines Feldes, es konnte ihm nur dann weggenommen werden, wenn er es nachlässig bewirtschaftete. Die Volkszählung weist nach Heinrich Schwicker 1770 folgende Zahlen im kaiserlichen Banat auf: 319.739 Einwohner (11 pro qkm). Davon in Temescher Distrikt 46.868, im Betschkereker 16.319, im Karansebescher 29.828, im Lugoscher 34.034, im Werschetzer 75.108, im Kikindaer Distrikt 10.491, in Temeswar 6.718 und in Winga (Theresienstadt) 1.128. Der Volkszugehörigkeit nach waren es 181.639 Rumänen (56,6%), 78.780 Serben (24,6%), 43.201 Deutsche (13,5%), 353 Juden, der Rest andere Völkerschaften: Madjaren, Bulgaren, Schokatzten, Kroaten und Zigeuner. Panschowa, Mehadia und Neupalanka als Distrikte der Militärgrenze zählten etwa 130.000 Einwohner. Die Gesamtbevölkerung des Banates betrug nach Abschluß der theresianischen Kolonisation rund 450.000, fünfmal mehr als zur Zeit der Landnahme. Obwohl das Land vom kaiserlichen Heere erobert wurde und die Nationalisten eher eine feindliche als freundliche Haltung gegenüber der auf Ordnung und Arbeitsfleiß sehenden kaiserlichen Verwaltung bekundeten, hat diese sie doch bei der Besiedlung und in besonderem Maße berücksichtigt. Die Deutschen kamen von der westlichen Grenze des Reiches an die östliche. Sie haben sich hier mit gleicher Zähigkeit bemüht, Brücke zu fremdem Volkstum zu sein. Die Eingliederung der Provinz in den ungarischen Staatsverband 1778 löste sie aus der Geborgenheit des deutschen Imperiums heraus. Erst in Jahrzehnten sind ihnen die Folgen zum Bewußtsein gekommen. Die wirtschaftliche Kultivierung des Landes bleibt ein Ruhmesblatt der Gemeinschaftsleistung des deutschen Soldaten, Beamten und Bergknappen, der Handwerker und Kaufleute. Sie haben im Südosten eine Leistung vollbracht, die sich stolz an das ältere Siedlungswerk des Ritters und Bauern im deutschen Osten reiht.

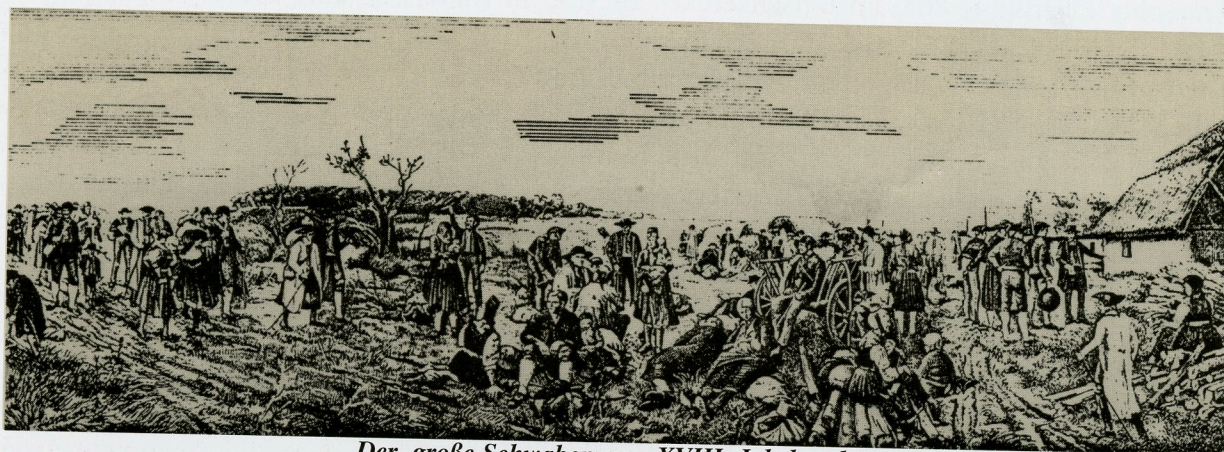
Unter ungarischer Herrschaft (1778-1848)

Im Jahre 1775 versuchte man von Wien aus das Banat, welches auch nach entsprechender Entwicklung tatsächlich eine österreichische Provinz, dessen Einwohner kaiserliche Untertanen waren, als gerechtlich bestehendes österreichisches Herzogtum an Österreich anzuschließen, aber der damalige ungarische Kanzler wußte dieses Vorhaben auch bei einem zweiten Versuch 1776 zu verhindern. Maria Theresia gab auf das Drängen des ungarischen Adels auf und es wurde eine königliche Reincorporationskommission eingesetzt, die nach der Auflösung der Banater Landesadministration die Regierungsgeschäfte bis zur Errichtung der drei Komitate Temesch, Torontal und Karasch-Severin übernahm. Die Verwaltung des Temescher Komitates hatte Graf Christoph Nitzky am 22. Juni 1779 angetreten. Die Kameralcolonisten unterstanden politisch und gerichtlich der Komitatsorganisation. Die Verwaltung der kaiserlichen Domänen betrieb die in Temeswar bis Mitte des 19. Jahrhunderts tätige "Temescher Kameraladministration".

Da das bessere Ackerland westlich von Temeswar unter der Kaiserin Maria Theresia besiedelt wurde, aber südlich von Temeswar noch Land brach lag, setzte die Kameraladministration die Aktion der Besiedlung des Banates mit Deutschen fort. In den folgenden Jahrzehnten ist eine Kameral- und eine Privatsiedlung zu verzeichnen.

Die Josefinische Kameralcolonisation (dritter Schwabenzug)

1780-1790 gründete folgende Ortschaften: Lowrin und Gertjanosch 1780 auf der Heide und südlich von Temeswar: Bakowa 1783; Nitzkydorf und Moritzfeld 1784; Liebling, Ebendorf, Morawitza, Freudenthal und nördlich von Temeswar Orczydorf 1786; nordöstlich von Temeswar Traunau, Zusiedlungen in Nero, Wiseschdie, Kleinbetschkerek, Knees, Warjasch, Blumenthal, Sanktandreas und **Rekasch** 1787. Es sind etwa 30.000 Familien (z.T. auch französische) unter Josef II. auf den kaiserlichen Kameraldomänen im Banat angesiedelt worden. Im Zuge der Aufteilung des Kameralbesitzes sind Grundbesitze an Private verkauft worden. Die neuen Grundherren waren Generäle, Heereslieferanten, madjarische Adelige, serbische und griechische Viehhändler. Wollten sie von ihren Gütern Einnahmen erzielen, mußten sie sich nach Arbeitskräften umsehen. So sind auf dem Wege der Privatsiedlung südwestlich von Temeswar (1786-1790) eine Reihe von deutschen Zusiedlungen und Dörfern entstanden; Iwanda, Dolatz, Modosch, Sankt Georgen a.d. Bega, Tschanad, Deutsch-Stamora und Zychydorf.



Der große Schwabenzug - XVIII. Jahrhundert

Erster großer Schwabenzug während der Regierungszeit Kaiser Karl VI. 1722-1726. Zweiter großer Schwabenzug während der Regierungszeit von Maria Theresia, 1763-1771. Dritter großer Schwabenzug während der Regierungszeit Josef II. 1782-1788.

Beträchtlicher ist die Ansiedlung von Madjaren (im westlichen Banat) und von Slowaken. Die Grundbesitzer hatten ihre Leibeigenen aus den ungarischen Gebieten in das Banat mitgenommen. Der Türkenkrieg 1788/89 brachte die aufblühende Provinz wieder in Gefahr. Die Türken plünderten

130 Ortschaften aus und drangen bis Temeswar vor. Der Werschetzer Schmied Johann Jakob Hennemann hat mit 75 Getreuen die Stadt verteidigt und ihre Bevölkerung von einem bösen Unheil gerettet. Josef II. hat ihn für seine heldenmutige Tat in den Adelstand erhoben. General Laudon warf die Türken über die Donau und schlug sie bei Belgrad und Passarowitz. Der Frieden von Sistov ist wohl unter günstigen Bedingungen geschlossen worden, die kaiserliche Macht hat aber einen schweren Schlag erlitten.

Die Kameralansiedlung

wurde auch unter den Kaisern Leopold II. 1790-1792 und Franz I. 1792-1835 fortgesetzt. Deutsche Zusiedlung erhielten 1790: Deutsch St. Michael, Deutsch Bentschek, Mokrin, Serbisch St. Peter und Großscham: in der "deutschen Grenze" wurde Franzfeld gegründet. Deutsche Siedler wurden in den Kameraldörfern Stefansfeld, Omor, Gataia, Kleinschemlak, Sosdia, Wojtek und Denta angesetzt. In der Militärgrenze wurden 1802 Franzfeld und Mramorak erweitert, Karlsdorf gegründet. 1810 kamen die Getreuen Andreas Hofers, Tiroler Freiheitskämpfer, unter Anführung von Speckbacher und Thal gutter mit ihren Familien als Flüchtlinge in das Banat. Sie ließen sich in Temeswar und im Banater Bergland nieder. Ein Teil von ihnen hat den rumänischen Ort Fisesch erweitert, der andere gründete in der unmittelbaren Nähe eine neue Dorfsiedlung und gab ihr den Namen Königsgnad. Die rumänischen Nachbarn nennen den Ort heute noch Tirol. Als die Tiroler 1815 zum großen Teil in ihre Heimat zurückkehrten, ließen sich am Orte Familien aus Württemberg und Baden nieder. In Perkossowa fanden Baden-Durlacher Familien 1818 eine neue Heimat.

Die letzte geschlossene Ansiedlung erfolgte 1827/28 durch die Gründung deutscher Dörfer im Banater Bergland mit Waldbauern aus dem Böhmerwalde: Eibental, Franzdorf, Frauenwiesen, Wolfswiese, Wolfsberg, Weidenthal, Schnellerruhe, Sankt Helena, Lindenfeld und Schönthal.

Als Privatsiedlungen entstanden ferner zwischen 1790-1835 im südwestlichen Banat: Ernsthausen, Kathreinfeld, Lazarfeld, Sigmundfeld, Deutsch Etschka, Deutsch Elemer, Klek, Sartscha, Setschan, Neuhatzfeld (Csosztelek), Pardani, Johannisfeld, Molydorf und Neuburg a.d. Bega, wodurch auch der Verbindungsweg Temeswar- Groß-Betschkerek mit Deutschen besiedelt wurde.

Die Bevölkerungszahl des Banates (ohne Militärgrenze) betrug 1785: 550 409; 1805: 636 198. Nach den Angaben des ungarischen Statistikers Fényes ergibt sich 1840 folgendes Bevölkerungsbild: Gesamtbevölkerung (ohne Militärgrenze): 1.082.550. Deutsche: 207.720; Rumänen: 566.230; Serben: 202.216; Madjaren: 59.342; Schokaten: 10.112; Bulgaren: 12.000; Franzosen 6.150; Juden: 4316; Slowenen: 2.830; Griechen: 800; Kroaten: 1.400. Gesamtbevölkerung in der Militärgrenze: 250.485. Davon Deutsche: 26.155; Rumänen: 145.106; Serben: 70.230; Madjaren: 3.250; Türken: 200; Juden: 188. Nach 1805 ist das biologische Wachstum bei der Vermehrung der Bevölkerung ausschlaggebend, weniger die Zuwanderung. Die tolerante Geisteshaltung der deutschen Aufklärung ließ den Völkergarten entstehen. Der aufkeimende madjarische Nationalismus störte bald sein gedeihliches Wachstum.

Der Kampf gegen das Sumpffieber

Die verwahrloste Landschaft in deren Sümpfe der Tod lauerte, lichtetete die Reihen der deutschen Siedler im 18. Jahrhundert. Sie prägten den Spruch: "Der Erste hat die Not, der Zweite den Tod, der Dritte das Brot." 1718 bis 1726 sind in den Sterbematrikeln der Festungspfarrei von Temeswar 2116 Todesfälle eingetragen. In den Jahren von 1726-1732 sind 3318 Sterbefälle aufgezeichnet. Rumänen und Serben waren an das Klima gewöhnt, sie wurden vom "gelben Fieber" nicht angefallen. In deutschen Landen verbreitete sich die Nachricht: "Das Banat ist das Grab der Deutschen."

1738/39 lichtetete die Pest die Reihen der deutschen Siedler. Sie wurde von dem aus dem Osten kommenden Heere in die Stadt hineingeschleppt und verbreitete sich von hier aus im ganzen Banat. Es war ein Bataillon des 26. Regimentes, das aus der Walachei und Siebenbürgen einrückte und die schreckliche Pestepidemie mitbrachte. Obwohl die Behörden alles taten, um die entsetzliche

Krankheit einzudämmen, richtete sie unter der Einwohnerschaft doch große Verheerungen an. Von den 80 000 deutschen Siedlern, die in das Land kamen, sind etwa 25 000, das sind fast 30%, an Sumpffieber, Pest und Cholera gestorben. Der deutsche Siedler hatte nicht nur den entscheidenden Anteil an der Kultivierung des Landes. Er hat dafür auch erhebliche Opfer gebracht. Dem Kampf mit den Tücken des Bodens und den Anforderungen, die die Gründung einer Lebensexistenz und einer Gemeinschaftsordnung in dem Lande an ihn stellte, war nur der Tüchtigste gewachsen. Durch sein Verharren auf dem Boden, sein Fleiß und sein überlegenes landwirtschaftliches und handwerkliches Können hat sich der deutsche Siedler in dem unwirtlichen Land eine Heimat geschaffen, die in Stadt und Land, im Bergland und in der Ebene von seinem Wesen geprägt ist.

*Aus einer Wüste ward ein blühend Eden,
Aus Sümpfen hob sich eine neue Welt...
Von diesem Land laßt deutsch und treu uns reden,
verachten den, der's nicht in Ehren hält.*

Benützte Quellen:

Anton Valentin: Die Banater Schwaben

Dr. Peter Schiff: Geschichte des Banates

Franz Binder, Oberst d. R.: Die geschichtliche Entwicklung Temeswars